

Zeitschrift: Schweizer Hebamme : offizielle Zeitschrift des Schweizerischen Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici

Herausgeber: Schweizerischer Hebammenverband

Band: 34 (1936)

Heft: 8

Rubrik: Mitteilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

den Sarkomen vor, Verfettung, Verschleimung, Verflüssigung, Verkäsung usw. Durch diese kommt es auch oft zu Geschwürsbildungen in den Sarkomen.

Im Gegensatz zum Krebs ist das Sarkom eine Geschwulst der Jugendjahre. Im Alter sind sie seltener. Sie können im Anschluß an eine äußere Einwirkung entstehen, an einen Stoß oder Fall. Weichere Sarkome bilden Metastasen. Diese aber sind weniger in den zunächst gelegenen Lymphdrüsen zu finden, als oft in ganz entfernten Organen, manchmal auch plötzlich auftretend im ganzen Körper. Es kann oft zwischen dem ersten Auftreten eines Sarkomes und einer weit verbreiteten Metastasenbildung längere Zeit vergehen; oft Jahre. Ein Herr bekam im Anschluß an eine Verletzung ein Sarkom an einer Fingerbeere. Sechs Jahre später erkrankte er an einer ausgedehnten Sarkombildung im Bauchfell und starb nach mehrmonatlichem Krankenlager, trotzdem das Sarkom des Fingers sofort nach seinem Auftreten operiert worden war.

Eine Dame bekam ein schwarzes Sarkom der Aderhaut eines Auges. Das Auge wurde entfernt; zwei Jahre später starb die Frau an allgemeiner Ausaat der Geschwulst im ganzen Körper.

Immerhin gibt es auch Sarkome, die nur wenig bösartig sind, und die lange Zeit ohne Metastasen zu machen verharren können; es sind gewissermaßen Uebergänge zwischen Fibromen und Sarkomen.

Von den einfachen Sarkomen sind zunächst die kleinzelligen Rundzellsarkome zu erwähnen. Diese bestehen fast nur aus den kleinen runden Zellen und den sie durchdringenden Blutgefäßen. Sie sind sehr bösartig und bilden Metastasen. Die großzelligen Rundzellsarkome sind etwas weniger bösartig, geben aber auch Metastasen ab. Eine wenig bösartige Form sind die Spindelzellsarkome, die den Fibromen ähnlich sehen und einen Uebergang zwischen den beiden Formen darzustellen scheinen.

Es gibt auch Sarkome, deren Bau organähnlich ist, indem sie schlauchartige Gebilde schaffen; die Sarkome, die von der Innenhaut der Blutgefäße ausgehen, gehören dahin. Auch Lymphgefäße bilden solche Geschwülste. Wir erwähnten vorhin die schwarzen Sarkome; das sind Geschwülste von äußerster Bösartigkeit; sie gehen meist von Hautgebilden aus oder von der Aderhaut des Auges. In der Haut entwickeln sie sich meist aus Farbflecken und Nägeln. Sie sind dadurch charakterisiert, daß sich meist um die Gefäße herum braune oder gelbe Farbkörner ablagern; oft ist die erste Geschwulst wenig gefärbt, die Tochtergeschwülste aber ganz schwarz. Auf der Haut können sie einen großen Teil der Oberfläche einnehmen. Sie können aber wie erwähnt auch alle Körperorgane durchsetzen.

In anderen Geschwülsten lagern sich kugelige Kalkkörner ab; man nennt sie Sandgeschwülste.

Es kommen auch gemischtzellige Sarkome vor, deren Zellen nicht alle demselben Typus angehören. Wenn sie von der Knochenhaut ausgehen, so können sie Knochengewebe enthalten, das ja normal auch von der Knochenhaut gebildet wird. Ebenso enthalten sie oft Knorpelgewebe. Wenn ein solches Sarkom z. B. in einem Oberschenkelknochen sich entwickelt, oft nach einem Unfall mit Quetschung des Beines, so wird die betreffende Stelle brüchig und kann ohne größeren Anlaß, oft nur beim Aufstehen von einem Stuhl, einen Knochenbruch erleiden.

Büchertisch.

Französische Sprachlehre für Ärzte, Zahnärzte und ärztliches Personal. Von Dr. Fenigstein. Preis geb. Fr. 5.—. Albis Verlag A. G. Zürich.

Die Berufsleute, für welche diese Sprachlehre in Betracht kommt, genießen wohl schon im Gymnasium oder in der Sekundarschule eine mehr oder weniger gründliche Ausbildung in der französischen Sprache. Nicht alle unter ihnen hatten Gelegenheit, sich seither in ihren Sprachkenntnissen weiter auszubilden. Vor allem fehlte bisher den meisten die Möglichkeit, sich in der französischen „Berufssprache“ einzuleben. Diesem Mangel wird mit Dr. Fenigsteins „Französische Sprachlehre“ abgeholfen.

Das Buch hat seinen sämtlichen Übungsstoff ausschließlich Gebieten entnommen, mit denen der Arzt und das ärztliche Personal sich täglich zu befassen haben. In knappen Lesestücken, kürzeren und längeren Dialogen führt das Werk in die Terminologie und die berufliche Unterhaltungssprache des Mediziners ein. Zugleich läßt es die in vielen Fällen zum Teil wohl schon vergessene Grammatik noch einmal an ihm vorbeipassieren. Dr. Fenigsteins „Französische Sprachlehre“ dürfte deshalb in keiner Bibliothek eines Mediziners fehlen.

Der Arzt und seine Sendung. Von Dr. Erwin Rief. 10. Auflage (40.—42. Tausend). Geh. Mk. 3.60, Swb. Mk. 4.80. F. F. Lehmanns Verlag, München. 1936.

10 Jahre sind jetzt vergangen, seit dieses Buch Riefs zum ersten Male erschien. Es machte Aufsehen und wurde bekämpft. Wer Gegner sind — oft wider Willen — Vorkämpfer. Auch hier war das Ergebnis: 40.000 Exemplare verbreitet! Daß jetzt die 10. Auflage erscheinen kann, zeigt aber auch, daß es sich nicht um einen Augenblickserfolg handelte, sondern daß Rief an Lebensfragen nicht nur des ärztlichen Standes, sondern des ganzen Volkes gerührt hat. Das Herzstück des Buches ist ja bekanntlich die Auseinandersetzung zwischen Mediziner und Arzt; zwischen dem wissenschaftlichen zwar wohl durchgebildeten Techniker der Heilkunde, der aber über den Einzelheiten den Blick für den kranken Menschen verloren hat, und dem besonnenen Arzt, der bestes Fachwissen mit einem warmen Herzen verbindet. Es ist der alte Unterschied zwischen dem, der den Beruf als Brotverwerb ansieht und dem anderen, der ihn aus innerstem Drang ergriffen hat. Wie tief Rief hier gesehen hat und wie gerechtfertigt seine Unterscheidung war, ergibt sich daraus, daß man auch bei anderen Berufen begann, diese Trennung zwischen „Berufsenen“ und „Strebern“ anzuwenden. So unterschied man — frei nach Rief — zwischen „Priester“ und „Pfaffe“, zwischen „Soldaten“ und „Militärs“ usw. Diese Tatsache beweist, daß man weit über den ärztlichen Stand hinaus Riefs Buch nicht nur gelesen, sondern auch wirklich erlebt hat. Eng verbunden mit dem Begriff der Berufsehre ist die Erziehung des beruflichen Nachwuchses. Auch hier ist Riefs Buch bahnbrechend und wegweisend gewesen. Wenn man in Riefs Buch das mit schonungsloser Selbstkritik geschriebene Kapitel „Meine erste Praxis“ liest, erkennt man, wie sehr er als verantwortungsbewußter Arzt damals an diesem Zwiespalt litt. Dieses Erlebnis wirkte in ihm fort und veranlaßte ihn, immer wieder eine völlige Neuordnung der ärztlichen Ausbildung zu verlangen.

(F 566 - 5 Q) 1922



Madame, auf *Carla Schwab* können Sie sich stets verlassen!

Schweiz. Hebammenverein

Zentralvorstand.

Wir können unsern Mitgliedern mitteilen, daß Frl. Geißbühler, Genf, Frau Steinmann, Carouge und Frau Meier, Bülach, das vierzigjährige Berufsjubiläum feiern konnten. Wir gratulieren den Jubilarinnen aufs herzlichste und wünschen ihnen auch weiterhin alles Gute.

Die von der Präsidentin der Krankenkasse, Frau Akeret, vorgeschlagene Präsidentinnen-Konferenz, welche die Generalversammlung guthieß, haben wir auf den 18. Oktober in Olten angesetzt. Das Lokal wird in der nächsten Nummer bekannt gegeben. Wir hoffen, daß bis dann die Sonntagsbilletts eingeführt sind, damit die Reise möglich ist. Wir möchten die Sektions-Präsidentinnen heute schon bitten, diesen Tag zu reservieren.

Mit kollegialen Grüßen

Für den Zentralvorstand:

Die Präsidentin: Die Aktuarin:
M. Marti, Frau Günther,
Wohlen (Aarg.), Tel. 61.328 Windisch, Tel. 41.002

Krankenkasse.

Krankgemeldete Mitglieder:

Frau Kamfer, Oberwil bei Büren (Bern)
Frl. Elise Mani, Zweisimmen (Bern)
Mme. Borgnans, Romanel (Waadt)
Frau Hinderling, Schlatt, z. J. Rämismühle
Frau Josy Goldberg, Solothurn
Frau Gerisch-Roth, Basel
Frau Brac, Elgg
Mme. v. Allmen, Corcelles
Frau Kaufmann, Oberbuchsitzen
Frau Eicher-Lehmann, Bern
Frl. Erna Hoch, Vestal (Baselland)
Frau Elise Martin, Bremgarten (Aargau)
Frau A. Wandli, Maienfeld
Mlle. J. Righetti, Lausanne, z. J. Lepstin
Frl. Emma Roth, Rheinfelden
Frau Straumann, Giebenach (Baselland)
Frau Näber-Kopp, Seebach (Zürich)
Frau Waldbvogel, Stetten (Schaffhausen)
Schwester Luggi Meier, Riehen (Basel)
Mlle. Elisabeth Golah, Le Sentier (Waadt)
Frau Schneider, Thayngen (Schaffhausen)
Frau Anna Heinzer, Nied-Muotathal (Schwyz)
Frl. Anna Hufschmid, Trimbach (Solothurn)
Frau Steiner-Zimmerli, Unt.-Entfelden (Aarg.)

Angemeldete Wöchnerinnen:

Frau Rosa Kaltenbacher, WALTERSWIL (Thurg.)
Frau Louise Rosselet, Murten (Freiburg)

Nr.-Nr.

Eintritte:

422 Frau Clara Haudenschild-Süß, Niederbipp (Solothurn), 15. Juli 1936.
80 Frl. Hanni Dettler, Kriens (Zuzern), 15. Juli 1936.
232 Mlle. Lucie Rapin, Lausanne, Termis de Mon choisi, 16. Juli 1936.

Seien Sie uns herzlich willkommen!

Die Krankenkassenkommission in Winterthur:

Frau Akeret, Präsidentin.
Frau Tanner, Kassierin.
Frau Rosa Manz, Aktuarin.

A. Suter, Drogerie,
am Stalden 27, Solothurn
Kräuterhaus, Parfumerie
und Sanitätsartikel

Prompter Versand Vorteilhafte Preise
Telephon 18.23 1908

Vereinsnachrichten.

Sektion Aargau. Unsere nächste Versammlung findet Freitag den 21. August, mittags 2 Uhr in Aarau statt.

Wir bitten die lieben Kolleginnen, sich um diese Zeit vor dem neuen Frauenhospitalgebäude einzufinden. Herr Dr. Hüßli hat sich uns wiederum in liebenswürdiger Weise zur Verfügung gestellt; danken wir seine Mühe durch recht zahlreiches Erscheinen. Der Vorstand.

Sektion Baselland. Bringe den werten Mitgliedern zur Kenntnis, daß mit Herrn Birgini Rücksprache genommen habe zwecks Autofahrt. Durchführung am 25. August. Der Fahrpreis pro Mitglied beträgt Fr. 9.—. Diejenigen Mitglieder im untern Kantonsteil möchten sich um 7 Uhr 15 auf der Münchensteinerbrücke in Basel besammeln. Für diejenigen im obern Kantonsteil findet die Abfahrt um 7 Uhr ab Bahnhofplatz Diefstal statt.

Die Fahrt geht über Basel—Delsberg—Les Rangiers—La Chaux-de-Fonds—Bue des Alpes—Neuenburg—Biel—Balsthal—Langenbruck—Diefstal. Wer sich nun an dieser schönen Fahrt zu beteiligen wünscht, möchte bis spätestens den 22. August den oben erwähnten Fahrpreis an mich einsenden, damit ich rechtzeitig bei ungenügender Beteiligung den Teilnehmerinnen Mitteilung machen könnte.

Möchte nicht unerwähnt lassen, daß zur Vollbesetzung des Wagens noch 10 Plätze frei sind. Frau Schaub, Präs.

Sektion Bern. Die nächste Vereinsitzung mit einem Vortrag von Herrn Dr. Müller, Frauenarzt, über „Hausgeburten“ findet Mittwoch den 26. August, um 3 Uhr, im Frauenhospital statt. Das Thema wird uns alle interessieren, daher erwarten wir zahlreiche Beteiligung. Der Vorstand.

Sektion Glarus. Unsere Versammlung vom 13. Juli im Schweizerhof in Glarus war nicht gut besucht. Trotzdem jede Kollegin mußte, daß unsere Präsidentin, Frau Jakob, den Delegierten-Bericht abgeben werde. Der sehr schöne und flott abgefaßte Delegierten-Bericht wurde von den anwesenden Kolleginnen aufs beste verbannt und einstimmig genehmigt. Ich hätte allen Kolleginnen gönnen mögen, an der Delegierten-Versammlung in Winterthur teilzunehmen. Sie nahm einen recht stürmischen Verlauf.

Wir Glarner Hebammen möchten nicht unterlassen, der Sektion Winterthur den herzlichsten Dank auszusprechen für die große Arbeit. Sie haben uns Schönes geboten, auch der Ausflug nach dem Schloß Kyburg war sehr interessant. Ein Kränzchen möchte ich noch widmen den zwei Vertretern vom „Schweizerhaus“, Herrn Schönbächler und Herrn Benziger. Sie haben sich den drei Glarner Hebammen sehr liebenswürdig angenommen.

Wir hoffen, alle unsere Kolleginnen nächstes Jahr im schönen Unterwaldner-Ländchen wieder zu treffen.

Die nächste Versammlung findet im Oktober statt. Mit freundlichen Grüßen
Frau Hausler.

Sektion Luzern. Unsern Mitgliedern diene zur Kenntnis, daß wir am 20. August eine außerordentliche Versammlung abhalten im Hotel „Konfordia“ Luzern.

Das Haupttraktandum betrifft die neue Hebammen-Verordnung vom 14. Juli 1936 (laut Kantonsblatt). Wir hoffen auf vollzähliges Erscheinen. Jetzt heißt es zusammenhalten.

Ein ärztlicher Vortrag ist uns noch zugesichert.
Kollegial grüßt

Der Vorstand.

Sektion Obertovallis. Am 10. Juli fand unsere Versammlung in Visp statt, wo sich 25 Mitglieder einfanden, was uns sehr freute;

hatten wir doch die Ehre, Herrn Dr. Witfchin aus Gampel als Konferenzler zu haben.

Der Vortrag fing punkt zwei Uhr an. Herr Doktor wußte in lehrreicher Weise unsere Aufmerksamkeit während 1¼ Stunden zu fesseln. Er legte uns ans Herz die Notwendigkeit des Zusammenhaltens im Vereinsleben.

Hernach gab uns Herr Doktor treue Ratschläge, die zu befolgen sind im Berufs- und Privat-Leben. Wie wohl tut es einer jeden von uns, von Zeit zu Zeit seine Pflichten und Aufgaben aufzuzurechnen. Wir danken noch an dieser Stelle dem Herrn Doktor für seine väterlichen Ratschläge und hoffen gerne, ihn ein andermal wieder zu hören.

Dann las uns die Präsidentin, Frau Devanthery, den Delegierten-Bericht vor. Wir bereuten sehr, daß unsere Zentral-Präsidentin, Frä. Marti, verhindert wurde, doch hoffen wir auf ein andermal.

Es gab noch Verschiedenes zu erledigen. Auch benützte unsere Kassierin, Frau Heinen, die Gelegenheit, die Beiträge einzuziehen.

Wir verabschiedeten uns in der angenehmen Hoffnung, uns im Herbst wieder zu treffen.

Der Vorstand.

Sektion Schaffhausen. Unsern Mitgliedern zur Kenntnis, daß die nächste Versammlung Donnerstag den 20. August, mittags 2 Uhr, in der Randenburg Schaffhausen stattfindet. Es werden alle Mitglieder dringend erjucht zu erscheinen, da wichtige Traktanden vorliegen. Buße 50 Rappen.

Der Vorstand.

Sektion Solothurn. Vorerst herzlichsten Dank den lieben Kolleginnen von Winterthur für die schönen Stunden, die uns anlässlich der Delegierten- und Generalversammlung geboten wurden, dieselben werden uns in schöner Erinnerung bleiben. Im Namen der ganzen Sektion recht herzlichsten Dank der scheidenden Frä. Wenger und Frau Wyß für ihr langjähriges, unermüdetes Wirken zum Segen des Schweizerischen Hebammen-Vereins. Hoffen wir die beiden lieben Kolleginnen noch viele Jahre bei guter Gesundheit in unserer Mitte zu sehen.

Leider konnten wir der freundlichen Einladung der Sektion Aargau nicht Folge leisten. Wir hoffen aber dies später nachholen zu können. Herr Dr. Niffenegger hat uns für den 24. August einen Vortrag zugesagt im Bad Lütterswil. Befammlng punkt 12 Uhr auf dem Bahnhofplatz Solothurn. Die Grenchner kommen von dort mit dem Autocar, der aus der Kasse bezahlt wird, dann geht die Fahrt über Biberist, durch den schönen Bucheggberg an unsern Bestimmungsort. Auf dem Heimweg gibt es einen Abstecher über Biel, und wieder zurück nach Solothurn. Wir wollen hoffen, daß recht viele Kolleginnen das Entgegenkommen des vielbeschäftigten Arztes zu schätzen wissen, auch die schöne Fahrt möge recht viele bewegen, mit uns ein paar genutzreiche Stunden zu verbringen im heimeligen Lütterswil. Anmeldungen unbedingt an Frau Flückiger Telefon 22.142, oder Frau Thalman Telefon 22.737 bis 22. August.

Auf frohes Wiedersehen!

Der Vorstand.

Sektion St. Gallen. An unserer letzten Versammlung, an der leider nur wenige Mitglieder teilnahmen, haben wir den Delegiertenbericht besprochen und hörten wir in großen Zügen von den interessanten Berlinertagen, von den beruflichen und gesellschaftlichen Zukunftskünften. An unserer nächsten Versammlung wird die Unterzeichnete an Hand der verschiedenen Referate der verschiedenen Länder, die am Kongress zur Sprache kamen, einen Vortrag halten und würde sie sich freuen, wenn eine stattliche Anzahl Kolleginnen sich dafür interessieren würde. Zugleich steht aber auch sonst noch ein sehr wichtiges Traktandum

auf unserer Liste, über das wir im Verein nochmals gründlich sprechen möchten. Daher bitten wir nochmals um ein zahlreiches Erscheinen.

Die nächste Versammlung findet statt Donnerstag den 20. August um 2 Uhr im Spitalkeller.
Schwester Boldi Trapp.

Sektion Thurgau. Unsern Kolleginnen bringen wir zur Kenntnis, daß wir am 24. August, nachmittags 1 Uhr, im Hotel Bodan in Romanshorn eine kurze Versammlung abhalten. Anschließend machen wir, günstige Witterung vorausgesetzt, eine Seerundfahrt, welche aus der Reisekasse bestritten wird. Wer also kann, soll sich losmachen; laßt die Alltagsorgen daheim und bringt viel Humor mit. Hoffentlich macht es der Wettergott gnädig und schickt uns schönes Wetter. Es wird schon dafür gesorgt, daß jedes wieder nach Hause kommt. Frau Moos, Delegierte, wird uns viel Interessantes berichten von der Delegierten- und Generalversammlung in Winterthur.

Den Winterthurer Kolleginnen möchten wir noch nachträglich herzlich danken für das Gebotene an der Hebammentagung. Sie haben wirklich keine Mühe gescheut, es war soviel Schönes was uns geboten wurde.

Also wir erwarten vollzähliges Erscheinen.
Der Vorstand.

Sektion Werdenberg-Sargans. Unsern Mitgliedern möchten wir mitteilen, daß wir unsere nächste Versammlung auf den 1. Monat nehmen wollen, verbunden mit einer kleinen Autotour. Wir können zugleich unserem werten Mitglied Frau Beeli, Weistannen, einmal den Weg, den sie schon so viele Jahre gemacht, ersparen. Also würden wir die Fahrt Dienstag den 25. August machen, aber nur bei schönem Wetter, ansonst käme der erste schöne Tag in Frage. Wenn zweifelhaft, dann bitte anfragen Telefon 80.129 Sargans. Abfahrt von Sargans-Bahnhof 13½ Uhr. Das Auto wird aus der Vereinskasse bezahlt. Also wären die Auslagen für die Mitglieder dieselben wie bei einer gewöhnlichen Versammlung. Unterzeichnete möchte diejenigen, die mitkommen, unbedingt bitten, sich per Postkarte anzumelden, und zwar bis spätestens am 22. August, zwecks Bestellung der Wagen.

Nun hoffen wir gerne, daß es allen möglich sein wird mitzukommen ins nette Weistannenthal, denn je mehr Teilnehmer, umso billiger können wir fahren.

Indessen grüßt alle freundlich im Namen des Vorstandes:
Frau L. Ruesch.

Sektion Zürich. Unsere Monatsversammlung findet am 25. August, 14 Uhr, im „Carl dem Großen“ statt. Wir bitten, der wichtigen Traktanden wegen wieder recht zahlreich zu erscheinen. Auch Neueintretende sind herzlich willkommen.
Die Aktuarin:
Frau Bruderer.

Hebammentag in Winterthur.

Protokoll der 43. Delegierten-Versammlung

Montag den 22. Juni 1936,
nachmittags 3 Uhr, im Casino in Winterthur.

Vorsitz: Frä. M. Marti, Zentralpräsidentin, Wohlen.

Protokollführer: Dr. J. Bick, Rechtsanwalt, Zürich.

Uebersetzerin: Frau Neuhaus, Freiburg.

1. Begrüßung durch die Präsidentin. Fräulein Marti eröffnet die Versammlung mit nachfolgender Ansprache:

Berehrte Delegierte!

Ich freue mich, Sie alle im Namen des Zentralvorstandes zu unserer Tagung recht herzlich willkommen zu heißen. Möge über unserer Tagung ein Friedensstern leuchten, damit alles

zur Zufriedenheit Aller erledigt werden kann und wir alle nach Hause zurückkehren in dem frohen Bewußtsein, zwei Tage verlebt zu haben, die uns eine freudige Erinnerung zurücklassen.

Ein herzlich willkommen aber auch Frau Neuhaus, unserer Ueberseherin vom letzten Jahre, sowie Herrn Dr. Wick, unserem verdienten Protokollführer.

Wie immer, möchte ich auch dieses Jahr die Delegierten herzlich bitten, sich in allem klar und deutlich auszusprechen und sich in den Diskussionen nicht zu lange zu fassen. Bedenken wir, daß alles überseht und protokolliert werden muß. Geben wir uns alle Mühe, Frau Neuhaus und Herrn Dr. Wick nicht mehr Arbeit zu machen als nötig ist.

Mit dem Wunsche komme ich zu jeder Einzelnen: Haltet das Programm genau inne, damit man auch die Zeit innehalten kann und rechtzeitig fertig wird. Wie viel Unangenehmes können wir dadurch verhüten.

Unsern Winterthurer Kolleginnen verdanken wir die Einladung aufs beste und herzlichste. Wir wissen, daß Sie für uns viel Arbeit gehabt haben und schätzen das hoch. Hoffen wir, daß die diesjährige Tagung bei allen das Band der Zusammengehörigkeit festigt und verstärkt.

Nochmals vielen herzlichen Dank unsern lieben Kolleginnen der Sektion Winterthur.

Mit diesen Worten erkläre ich die Delegiertenversammlung für eröffnet.

* * *

Hernach erfolgt die Begrüßung durch die Präsidentin der Festsektion Winterthur, Frau Enderli, mit folgendem Wortlaut:

Liebe Kolleginnen!
Verehrte Gäste!

Im Namen der gastgebenden Sektion Winterthur heiße ich Sie alle herzlich willkommen! Es ist uns eine besondere Ehre und große Freude, Sie so zahlreich erscheinen zu sehen. Ein besonderes Vergnügen bereitet es mir auch, die Vertreter unserer Stadt und der Ärzte in unserer Mitte begrüßen zu dürfen. Es soll dies auch unsern Gästen ein Beweis dafür sein, daß unser Beruf und unsere Arbeit ihrer hohen Bedeutung entsprechend hochgeachtet und geehrt werden. Nicht zuletzt wollen wir aber des Vertrauens gedenken, das wir Tag für Tag in unserm Berufsleben von Seiten unserer Kundschaft, die ja das ganze Schweizervolk umfaßt, erfahren dürfen. Wir sind stolz darauf, sagen zu können, daß es wohl keinen zweiten Beruf gibt, dem es wie dem unsrigen vergönnt ist, so tief und so nachhaltig im intimsten Familienleben aller Stände und aller Klassen Wurzeln der Freundschaft und der herzlichsten Verbundenheit zu schlagen.

Aus diesem Umstand ergeben sich aber für uns nicht nur Freuden und Ehren, sondern auch Verpflichtungen, die in die weit gesteckten Grenzen unseres Berufes gehören. Unser Amt wird recht eigentlich zu einer Mission, zu einer der schönsten Lebensaufgaben. Diese verlangt aber von uns nicht allein berufliches Geschick, sie fordert vielmehr unsern ganzen Menschen, physisch, geistig und moralisch. Darin liegt wohl der wesentliche Unterschied zwischen der Aufgabe der Hebamme und derjenigen des Entbindungsinstitutes. Aber nicht die Hebamme allein ist ein dringliches Bedürfnis unserer Zeit, auch der

helfende Arzt und das Institut sind es, und darum, meine ich, sollen wir uns auch nicht gegenseitig als Konkurrenten ansehen. Freilich, uns darf und kann es nicht genügen, daß ein Kind nach allen Regeln der Kunst zur Welt gebracht ist und man nach einigen Tagen auch jagen kann: „Mutter und Kind befinden sich wohl“. Wir sind nicht nur aus Interesse Hebamme geworden, sondern einer innern Berufung folgend haben wir diesen Beruf gewählt und die klare Umschreibung dieser Berufung lautet doch wohl bei uns allen „Helferwille“! Und dieser unser Helferwille kann wohl von keinem Arzt und durch kein Kräutlein ersetzt werden. Wieviel Mutlosigkeit und Verzagttheit, wieviel Armut und Elend, wieviel Kummer und Not, aber auch wieviel Verkehrtheit und Unverständnis sehen wir doch. Das alles sind wunderbare Arbeitsgelegenheiten für uns. Wie können wir da heilend, lindernd und helfend wirken dank der vorzüglichen Wohlfahrtsinstitutionen, dank der verständnisvollen und zuvorkommenden Gesinnung unserer Regierungen! Darum möchte ich noch einmal betonen: Weder die Schwere der Verantwortung, noch die Unübersichtlichkeit der an uns gestellten Anforderungen und Aufgaben sollen uns bedrücken oder gar entmutigen, sie sollen uns vielmehr stolz und glücklich machen im Bewußtsein, als ein nützlich Mitglied in der Gemeinschaft unseres Volkes wirken zu dürfen.

Nun aber, liebe Berufskolleginnen, wollen wir versuchen, auch an dieser Tagung unserm Stolz, unserm Glück und unserer Freude den rechten Ausdruck zu geben. Unsere Sektion hat es sich angelegen sein lassen, in Verbindung mit der Stadtbehörde Euch durch ein bescheidenes, aber mit viel gutem Willen und herzlichem Kameradschaftsinn vorbereitetes Fest eine nachhaltige Freude und eine bleibende, schöne Erinnerung an die Winterthurer Tagung zu vermitteln.

Nun frage ich Euch: Habt Ihr alle Sorgen zu Hause gelassen? Habt Ihr auch alle von unserm unermüdeten Arbeitgeber — von Papa Storch — den nötigen Urlaub erhalten? Sind denn alle diese Grundbedingungen für unser frohes Beisammensein erfüllt, so heiße ich Euch alle als unsere lieben Gäste nochmals herzlich willkommen!

* * *

Beide Ansprachen werden durch Frau Neuhaus, die bestbewährte Ueberseherin vom Hebammentag in Freiburg, die sich auch für diese Tagung in verdankenswerter Weise zur Verfügung gestellt hat, für die anwesenden Kolleginnen aus der welschen Schweiz überseht. Frau Neuhaus besorgt im weiteren Verlaufe der Delegierten- und General-Versammlung auch die Uebersetzung der verschiedenen zur Verlesung gelangenden Berichte, sowie der Diskussionsvoten und Anträge in musterergültiger Weise, so daß auch die Hebammen französischer Sprache mit vollem Interesse den Verhandlungen folgen können.

2. Wahl der Stimmzählerinnen. Als Stimmzählerinnen werden gewählt: Frau Uboldi (Tessin) und Frau Moos (Thurgau).

3. Appell. Anwesend sind folgende statuten-gemäß an der Delegiertenversammlung stimmberechtigte Personen:

Vom Zentralvorstand: Frl. Marti, Präsidentin; Frau Günther, Frau Pauli, Frau Märki.

Von der Krankenkassakommission: Frau Uckeret, Präsidentin; Frau Manz, Aktuarin; Frau Tanner, Kassierin; Frau Häslin und Frau Wegmann, Beisitzerinnen.

Von der Zeitungskommission: Frau Bucher (zugleich Delegierte der Sektion Bern), Frau Wyh-Kuhn, Frau Kohli, Frl. Wenger, bisherige Redaktorin.

Als Delegierte der Sektionen: Zürich: Frau Denzler, Frau Ida Glettig, Frl. Anna Stähli, Frau Bertha Niebergelt, Frau Boshard-Kunz; Bern: Frau Minger, Frl. Grütter, Frl. Zaugg; Biel: Frau Schwarz-Stuber; Luzern: Frau Meyer-Stampfli, Frau Vollenmann-Mattmann; Uri: Frau M. Vollenweider; Schwyz: Frau Bammert; Unterwalden: Frau Waser-Blättler, Frau Gasser-Jakober; Glarus: Frau Jakob, Frau Elise Hauser; Freiburg: Frau A. Brogin, Frau Ida Jasel; Solothurn: Frau Flückiger, Frau Thalman, Schwester Huber; Basel-Stadt: Frau Meyer; Basel-Land: Frau Schaub; Schaffhausen: Frau Brunner, Frau Thierstein; Appenzeln: Frau Christen-Frischknecht, Frau Heierle; St. Gallen: Frau Boshart, Frl. P. Trapp; Aargau: Frau Dornbierer; Sargans-Berdenberg: Frau Zippuner, Frau Ruch; Graubünden: Frl. Schiffmann; Thurgau: Frau Widmer, Frau Weber, Frau Seeberger; Thurgau: Frau Reber, Frau Schäfer, Frau Moos, Frau Stäheli; Tessin: Frau Uboldi, Frl. Walter; Waadt: Frau Willommet, Frl. Marcella Bracher; Wallis: Frau Devanthery; Genf: Frl. B. Geißbühler; Winterthur: Frau Enderli, Frau Wullschlegler, Frau Erb.

4. Jahresbericht pro 1935. Frl. Marti verliest einen einläufigen Bericht über die Tätigkeit des Zentralvorstandes im Berichtsjahre und bringt darin über verschiedene Vorfälle, welche die Notwendigkeit des Vereins und seiner Institutionen für alle Hebammen zeigen.

Der Jahresbericht lautet:

Verehrte Versammlung!

Wenn ich einen Rückblick auf das verflossene Vereinsjahr werfe, so wird mir ganz eigen zu Mute, muß ich mir doch sagen: Schon wieder ein Jahr vorbei. Einerseits dünkt uns ein Jahr lang, und andererseits ist es doch eine so kurze Zeit. Und was alles hat uns das verflossene Jahr gebracht an Freud und Leid. Wie manches liebe Gesicht, das uns letztes Jahr freudestrahlend entgegenleuchtete, können wir nicht mehr unter uns sehen. Aber herzlich gedenken wollen wir ihrer und nie vergessen, daß wir alle nur Marksteine an einer unendlichen Straße sind und daß das Ziel jedes Einzelnen uns nicht bekannt ist. Geben wir uns alle Mühe, daß unsere Wanderung, ob wir kommen früher oder später zum Ziel, uns die Veruhigung gibt, den Mitmenschen gegenüber jederzeit recht gehandelt zu haben.

Auf das verflossene Vereinsjahr zurückblickend, müssen wir sagen, daß es ein arbeitsvolles war. Viel Arbeit liegt hinter uns, aber auch noch vor uns. Der Erfolg war nicht glänzend, aber trotzdem müssen wir immer vorwärts schauen und dürfen den Kopf nicht hängen lassen. Ein Zusammenhalten ist aber Grundbedingung und da möchte ich jedes einzelne Mitglied erinnern,



Wer kennt

noch nicht den bewährten Schweizer

Wund- und Kinderpuder

Diaseptol

Marke Schmetterling

Auf Anfrage erhalten Sie bereitwilligst Muster und Gratis-Proben, sowie Propaganda-Angebot.

Laboratorium St. Alban,
W. Blum, Basel, St. Albanring 194.

(P 1571 - 1 Q) 1918 - 3

Dr. Fritz Stirnimann, Kinderarzt in Luzern:

Das erste Erleben des Kindes

Ueber 100 Bilder und Zeichnungen. 200 Seiten.
In Leinen gebunden 6 Franken.

Prof. Dr. E. Feer schreibt über das Buch: „Eltern, Pflegerinnen und Kinderfreunde werden mit Freude diese Einführung zum tieferen Verständnis der jüngsten Altersstufe in sich aufnehmen. Das Buch vermittelt uns viele neue und überraschende Erkenntnisse.“

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Verlag Huber & Co. in Frauenfeld.

1935

daß es stets daran denken soll, daß jedes das Seine zu einem Erfolge beitragen kann, wenn ein guter Wille vorhanden ist.

Da in unserem Lande auch bezüglich des Hebammenwesens in jedem Kanton andere Bestimmungen sind, so kann man nirgends gleich vorgehen und in jedem Kanton muß man sich an die dort geltenden Bestimmungen halten. Die Gelege sind uns aber nicht immer gegenwärtig, was nicht nur viel Arbeit verursacht, sondern auch viel Zeit braucht, und der Erfolg ist im Gegensatz zur Mühe recht bescheiden.

Was ich immer und auch heute noch vermisse, ist das Zusammengehörigkeitsgefühl der Mitglieder zum Vorstand und wiederum vom Sektionsvorstand zum Zentralvorstand. Manche Besserstellung hätten wir heute zu buchen, wenn es in dieser Hinsicht besser wäre. Die Abwanderung der Geburten in die Klinik nimmt an vielen Orten eher zu, die Geburten im großen Ganzen gehen eher zurück und gerade darum wäre die Zusammengehörigkeit notwendig.

Vor zwei Jahren ließen wir in der Zeitung die Mitteilung erscheinen, daß Sektionen, welche Wünsche haben, uns davon Mitteilung machen möchten. Alle diejenigen, von welchen wir Nachricht erwartet haben, hüllten sich in tiefes Schweigen und wir mußten den Glauben haben, es sei doch nicht so schlimm. Bei einer Aussprache nun, welche ich im letzten Jahre mit einer hohen und maßgebenden Persönlichkeit eines Kantons hatte, mußte ich den Vorwurf entgegennehmen, vom Verband aus dürfe man in ihrem Kanton das und das tun, und wofür wir denn überhaupt einen Verband haben. Daß ich da um Aufklärung bat, ist selbstverständlich, und zu meinem großen Bedauern zeigte es sich, daß der Vorstand der fraglichen Sektion mit uns gar keine Fühlung hatte. Oft senden die Sektionen eine Delegierte, oft auch nicht, und wenn das erstere der Fall war, so wurde nie ein Delegiertenbericht abgestattet, und die betreffenden Sektionsmitglieder wußten gar nicht, was getan wurde. Viele Mitglieder waren zudem nicht in unserem Verband; ja einige hatten nicht einmal die Zeitung. Das sind Uebelstände, die unbedingt verschwinden müssen, wenn es besser kommen soll, und es wird besser werden, wenn wir uns alle Mühe geben. Da möchte ich mit der dringenden Bitte an die Sektionsvorstände gelangen, diesem Uebel abzuhelfen. Selbstverständlich sind wir gerne bereit, mitzu-

helfen. Oft ist mit einer Aussprache schon sehr viel gewonnen. Dafür hat man ja die Versammlungen in den Sektionen. Ich freue mich immer, wenn ich eine Sektionsversammlung besuche und eine rege Diskussion herrscht. So beweist mir dies, daß ein Interesse vorhanden ist. Leider haben immer noch viele Sektionen Mitglieder, die nicht in unserem Verbands sind. Wo fehlt es da? Bei näherer Aussprache werden oft viele Gründe dafür angegeben: Man habe wenig oder keine Geburten, die Krankenkasse sei zu teuer und zahle den Arzt nicht usw. Es müssen aber dabei die Mitglieder oft selber zugeben, daß es an ihrem guten Willen fehlt und daß sie der Sache zu wenig

Beachtung schenken. Hat eine Sektion einen Erfolg aufzuweisen, so sind auch die Nichtmitglieder froh darüber, weil alle Hebammen davon profitieren.

Kürzlich sagte ein Nichtmitglied, als ich es fragte, warum es noch nicht eingetreten sei: „Ich bin bis jetzt immer gesund gewesen und ich will nicht krank werden, ich brauche daher die Krankenkasse nicht.“ Wie leid würde mir diese Berufsschwester tun, sollte sie über kurz oder lang in ihrem Glauben an ihre Gesundheit getäuscht werden und erkranken. Vergessen wir auch nie, daß wir, die wir gesund sind, es als Dank gegen Gott ansehen sollten, den Kranken Mitgliedern wenn nicht direkt, so indirekt ein Scherlein zu spenden, und das können wir, indem wir uns alle zusammuntun. Ist man gesund, so zahlt man leicht, und ist man krank, so nimmt man gern. Darum möchte ich an alle lieben jungen Berufsschwestern den Ruf ergehen lassen: „Tretet ein in unsere Reihen, wir heißen euch herzlich willkommen.“ Das gilt natürlich auch für die älteren Semester, ich sage absichtlich nicht „die Alten“. Müge bei allen noch Fernstehenden der Wunsch lebendig sein, ein Glied des Ganzen zu werden. Machen wir es den Männern nach, die alle, gleichviel welcher Berufsart, es als selbstverständlich betrachten, ihrer Organisation anzugehören. Sehen wir uns bei diesen um, was sie mit Zusammenhalten fertig bringen.

Auch ist es für die Förderung des Verbandes durchaus nötig, daß sich unsere Mitglieder besser vertragen; es sollte nicht vorkommen, daß werdende Mütter in das Spital gehen, um keine der beiden Hebammen im Dorfe als Feindin zu haben. Helferin des Arztes zu sein, ist für die Hebamme selbstverständlich; aber ein offenes Wort ist uns allen erlaubt. Wie viel hört man hinter den Kulissen schimpfen, und wenn der Moment da ist, sich auszusprechen, dann weiß keine etwas oder vielmehr, es will keine etwas wissen. Ein wahres Wort zur rechten Zeit wird von jedem recht-denkenden Menschen geschätzt.

Meine Bitte ergeht daher nochmals an alle Sektionsvorstände: Haltet eure Versammlungen so ab, daß beim Auseinandergehen jedes Mitglied sich freuen kann, nette Stunden verlebt zu haben. Nur so kommen wir einander näher, und jedes freut sich. Der Besuch von weiteren Versammlungen bleibt dann nicht aus; denn alle freuen sich auf ein Wiedersehen. Pflegen wir die Nächstenliebe und sehen wir eines im andern eine wahre, richtige Berufsschwester, dann brauchen wir an einem guten Gelingen nicht zu zweifeln.

In der jetzigen Krisenzeit ist es sehr schwer, in finanzieller Hinsicht etwas zu erreichen; denn überall fehlt es an Geld. So wurde eine Eingabe der Sektion Appenzell abgewiesen, die wegen Einführung des Wartgeldes eingereicht worden war. Aber damit geben wir uns nicht zufrieden, sondern wir werden weiter diese Gelegenheit verfechten, und darauf zurückkommen. Nachgeben darf man in solchen Fällen nie. Allen Sektionsvorständen und deren Mit-

gliedern müssen wir sagen, daß in allen Anlässen zuerst die Sektion vorgehen muß, und dann erst können wir eingreifen. Es geht nicht an, daß wir nur für ein Mitglied die Sache verfechten, bevor die Sektion die nötigen Schritte unternommen hat. Das wollen sich alle Mitglieder vor Augen halten. Auch ist es für uns selbstverständlich, daß, wo die Möglichkeit besteht, sich jede Kollegin einer Sektion anschließen muß.

Ein großer Uebelstand ist immer noch der, daß zu viele Hebammen ausgebildet werden. Einzig im Aargau haben wir den Erfolg zu buchen, daß nur alle zwei Jahre ein Kurs abgehalten und nur eine ganz kleine Zahl Schülerinnen angenommen wird. Basel, Bern und St. Gallen bilden immer noch zu viel Schülerinnen aus. So verlassen alle Jahre eine große Zahl junger Hebammen das Spital um mit Freuden den Beruf auszuüben, und die meisten werden arg enttäuscht. Da heißt es immer: Wenn ich gewußt hätte, so hätte ich den Kurs nicht gemacht. Aber sagt man, das den Leuten vorher, so glaubt es leider niemand. Wir wollen hoffen, daß es auch da noch besser wird und daß nicht, wie mir kürzlich zu Ohren kam, auf 50 Geburten 7 Hebammen kommen. Solche Mißstände sollten verschwinden. Aber ich glaube bestimmt, daß an solchen Orten die Sektion selbst fehlt; denn diese Sachen geben viel, viel Arbeit, und wofür kommt nichts. Auch dürfen die Sektionsvorstandsmitglieder nicht denken, sie haben keinen Lohn und auch keinen Dank. Für solche Arbeiten darf man nie Dank verlangen, sondern das müssen wir alles als selbstverständlich machen. Halten wir uns das stets vor Augen, dann erleben wir keine Enttäuschungen. Daher richte ich die Bitte an alle, die wir hier beizummen sind, wenn eine Delegierte in einem Punkte nicht ganz klar ist, dann möge sie uns um Auskunft fragen. Wir sind immer gerne bereit, so gut als möglich über alle Fragen Auskunft zu erteilen.

Es kann aber auch vorkommen, daß wir etwas vergessen, und da möchten wir wirklich ehrlich um Entschuldigung bitten. Mit Absicht kommt so etwas nicht vor; aber wir sind eben auch nur Menschen, wie Ihr alle. Es gibt im Leben so viel, das auf die einzelne Person einströmt, daß man leicht etwas vergessen kann. Da bitte ich, wenn das vorkommen sollte, mir dies nur auf einer Postkarte mitzuteilen. Es trifft dies gewöhnlich nur zu, wenn mir mündlich Broschen bestellt werden. Auch bezüglich der Broschen muß ich wiederholen, daß solche nur verabsolgt werden, wenn das Mitglied als eingetreten in unserer Zeitung publiziert ist. Ein Kurs sandte mir letztes Jahr die Adressen von allen flügenden Hebammen; aber bis zum heutigen Datum ist von allen 11 Hebammen nur eine einzige eingetreten. Ob die andern noch folgen werden? Wir wollen es hoffen. Herzlich willkommen sind sie uns. (Fortsetzung folgt.)



Gegen Einsendung dieses Inseratenausschnittes
erhalten Hebammen eine Gratisdose der seit 35 Jahren bewährten
Zander's Kinderwundsalbe
Zander's Kinderwundsalbe mild gegen Wundliegen.
Versand: **Schwanenapotheke**
Zander, Baden. 1909

Besteckgarnitur **Gewissenhafte**
Hebamme
wegen Auflösung der Verlobung, neu, ungebraucht, erste Marke, 100er Vers., 25 Jahre Garantie, 72 Teile, total Fr. 110.— (OF. 875 Sch.)
1943 Postfach 1188 Schaffhausen. **übernimmt Ablösung.** Offerten befördert unter Nr. 1946 die Expedition dieses Blattes.

Haben Sie Anti-Varis schon probiert?



Wenn nicht, dann stellen Sie Anti-Varis auf die Probe. Sie werden sehen, dass dieses leicht anzuwendende Mittel gegen Krampfadernschmerzen hilft, was es verspricht. Preis pro Beutel Fr. 4.50 in allen Apotheken.

1920

Occasion!
Sehr gut erhaltenes
Damenmotorrad
„Condor“, mittelschwer, wegen Berufsaufgabe günstig zu verkaufen.
Näheres durch Schw. A. Stettler.
Chalet Alpina, Burgdorf. 1944

Günstig für Hebammen.
Durch Ankauf eines kleinen Heimwesens kann große Praxis übernommen werden. Jährl. Einkommen 3-4000 Franken. (Unentgeltliche Geburtshilfe.) Anfragen befördert unter Nr. 1947 die Exp. d. Blattes.

Das Klima als Heilmittel.

Von Dr. Heinrich Klemm.

(Schluß.)

Reiz- und Schonklima.

Mit Luftwärme und Luftdruck steht der Wasserdampfgehalt der Luft in einem bestimmten Verhältnis: bei einer gegebenen Temperatur saßt die Luft eine Höchstmenge Wasserdampf, und diese übt wieder einen genau bezifferbaren Druck aus. Für den Wetterpropheten ist es wichtig, an seinem Barographometer (Feuchtigkeitsmesser) abzulesen, wieviel Prozent des bei der augenblicklichen Temperatur möglichen Wasserdampfgehaltes die Luft hat. Niederschlagsform und -menge, Zahl der sonnigen, bewölkten und Regentage im Jahr und die Windverhältnisse sind weitere wesentliche Kennzeichen des biologischen Klimas.

Messamt mischen sich diese Faktoren, zu denen noch die wenig erforschten Erscheinungen der Lufterlektivität, der Radioaktivität und der Bodenstrahlung kommen, so mannigfaltig wie ein Spiel Karten, und für den Laien sind weniger die ungezählten Messungen, die an allen möglichen Orten tagein tagaus vorgenommen werden, sondern die einfachen Grundeinteilungen brauchbar.

Vom Privatlima, das sich der einzelne mit Kleidung und Wohnung und die Kulturmenschenheit in ihren Großstädten und sonstigen Siedlungen schafft, sei hier einmal geschwiegen. Betrachtet wir, wenn wir an Erholungs- und Kurbedürftige denken, nur die Klimaarten der freien Gottesnatur.

Schroff stehen sich Land- und Seeklima gegenüber. Am Meer ist die Temperatur gleichmäßiger, die Luft feuchter, die Bevölkerung stärker, der Winter regenreicher, der Wind geschwinder, die Luft reiner von Staub. Im Binnenland sind alle Witterungselemente größeren Schwankungen unterworfen, die Temperatur ändert sich regellos, es regnet weniger und die Luft ist trockener. Dazu kommt aber, wenn man in unsere Hochtäler hinaufsteigt, niedriger Luftdruck, starke und strahlenreiche Besonnung, niedrige Temperatur, trockene Luft, geringe Bevölkerung, ausgiebiger Windschutz und eine viele Monate haltende, vor Staub schützende Schneedecke.

Spreden wir zunächst von der schwierigen Gewissensfrage: Bergkur oder Seeaufenthalt? Man will da oft auf den Wärmeanspruch abstellen, besonders wenn die Reizwirkung des Klimas oder die richtige Sommer„frische“ gewünscht wird. Aber was unter den wärmebeanspruchenden Faktoren dort der ständige Wind leistet, das bietet hier die kühle, trockene

Luft des Gebirges. Dagegen wirken Meeresküste und Hochgebirge — bei gleichem Wärmeanspruch — recht verschieden auf die Atmungsorgane. Die Sonnenstrahlung wieder kann hier so kräftig sein wie dort, denn am Meer entspricht der geringeren unmittelbaren Strahlung die lebhaftere Rückstrahlung von der Wasseroberfläche, wenn diese auch nicht die Stärke derjenigen erreicht, die vom winterlichen Schnee ausgeht.

Meer- und Hochgebirgsklima sind Reizklimaten erster Ordnung. Das Mittelgebirge und die Voralpen bieten alle gewünschten Uebergänge. Das eigentliche Schonklima ist die Waldgegend. Der Wald schützt gegen ein Uebermaß von Strahlung, Wärme, Trockenheit und Wind. Die Helligkeit ist herabgesetzt und das verbleibende Licht ist reich an beruhigend wirkenden grünen Strahlen. Die Luftwärme, um ein Geringes gemindert, ist gleichmäßiger über den Tag verteilt; mittags ist sie niedrig, abends hoch. Ebenso ist es mit

der Feuchtigkeit der Luft. Der Wald ist schon bei geringer Tiefe ein vorzügliches Staubsieb.

Die klimatische Lage unserer Heilbäder.

Wir sehen: zu den antreibenden und jänsftigenden Brunnengeistern gesellen sich ebenso mannigfaltige aufreischende und schonende Klimawirkungen, die sich in den Dienst der Erholung und Genesung Suchenden stellen wollen. Schon für einfache klimatische Kuren bietet die Schweiz eine unabsehbare Fülle von Gelegenheiten, unter denen man am besten nach ärztlicher Beratung die letzte Wahl trifft. Dies erst recht, wenn man die klimatische mit der Badetur verbinden will. Die Heilquellen, mit denen unser Land so reich gesegnet ist, verteilen sich auf alle klimatischen Lagen und Landschaften. Eine kleine Uebersicht gebe zum Schluß gerade davon ein Bild und bewahre manchen davor, planlos in die Ferne zu schweifen, wo das Gute so nah liegt und sich mit so sicherer Voraussicht auswählen läßt.

Schweizerische Heilquellen und ihre Lage.

Quellentart	Tiefeland bis 500 m		Mittelland bis 1000 m		Hochgebirge über 1000 m	
	Ort	M. u. M.	Ort	M. u. M.	Ort	M. u. M.
Kalte Quellen	Altisholz	500	Ghyrenbad a. B.	781	Dönten	1150
	Bex-les-Bains	430	Ghyrenbad/Turbenthal 780		(stärkste Radioaktivität der Schweiz)	
	Brestenberg	474	—	—	—	—
Warme Quellen	—	—	Maga-Bäfers	821-885	—	—
Erdige Wässer	Rheinfelden	277	Andeer	989	Lenkerbad	1411
	Yverdon	439	Eptingen	567	Zenigerbad	1300
—	—	—	Henniez	580	—	—
—	—	—	Loftort	525	—	—
Alkalische Wässer	—	—	Passug	830	Schuls-Tarasp-Valpera	1200
Schwefelwässer	Baden	388	Albanen	950	L'Etivaz	1250
	Lavey-les-Bains	433	Kemmeribodenbad	979	Gurnigel	1159
	Schirnach	350	Rietbad	927	Leut	1070
	Yverdon	439	—	—	Schwefelberg	1400
Solbäder	Bex-les-Bains	430	Ramsbad	742	—	—
	Laufenburg	318	—	—	—	—
	Möstin	332	—	—	—	—
	Kumpf	303	—	—	—	—
	Rheinfelden	277	—	—	—	—
Eisenwässer jodhaltige oder radioaktive	Brestenberg	480	Längenebad	900	Fideris	1056
	Worbenbad	444	Passug	830	St. Moritz	1856
	—	—	Roßrimoosbad	970	Rotzbad	1050
—	—	Rotzbrunnen	614	Schuls-Tarasp-Valpera	1200	
—	—	Schlegwegbad	1000	—	—	
—	—	Schwendlenbad	836	—	—	
Arsen-Eisen-Wässer	—	—	Acquarossa	590	Bal Sinefra	1471
	—	—	Acquarossa	590	St. Moritz	1856
Moorbäder	Brestenberg	480	Andeer	989	Bal Sinefra	1471
	—	—	—	—	—	—

DIALON

PUDER

PASTE

hervorragend bewährter Kinder-Puder zur Heilung und Verhütung des Wundseins.

ergänzt den Puder bei vorgeschrittenen Fällen von Wundsein.

Erhältlich in den Apotheken, Drogerien und einschlägigen Geschäften

Probemengen stehen kostenlos zu Diensten

bei der Generalniederlage:

Dr. Hirzel, Pharmaceutica, Zürich, Stampfenbachstrasse 75

Fabrik pharmaceutischer Präparate Karl Engelhard, Frankfurt a. M.

7. Internationaler Hebammenkongress in Berlin.

Der internationale Verband der Hebammen wurde 1922/1923 in Brügge und Antwerpen gegründet. Seither sind Tagungen in Wien, Prag, Genf und London abgehalten worden. Zu diesem Kongress haben England, Frankreich, Belgien und Holland je ca. 30 Vertreterinnen abgeordnet. Von Oesterreich, Ungarn, Finnland, Tschechoslowakei, Lettland, Estland, Bulgarien, Jugoslawien und Italien waren ebenfalls Delegierte anwesend. Die Schweiz, die noch nicht Mitglied des internationalen Verbandes ist, war als Gast eingeladen (siehe Märznummer unserer Zeitung), was neun Hebammen ermutigte, dem Kongress beizuwohnen.

Am 5. Juni eröffnete die Vorsitzende, Frau Rana Conti, den von über 1000 Hebammen besuchten Kongress im Landwehrtasino Berlin. Deutsch, Französisch und Englisch waren als Kongresssprachen zugelassen. Als gewandter Uebersetzer beliebte Herr Regierungsrat Dr. Spranger. Die Präsidentin begrüßte vor allem die zahlreichen ausländischen Gäste, dann die Vertreter des Staates, der Partei, der Stadt, der Universitäten, der Krankenkassen und weiterer Organisationen. Als Vertreter des Kongresschirmherrn, Reichsminister Dr. Frick, begrüßte uns Herr Ministerialdirektor Dr. Gütt, der ausdrücklich bemerkte, daß die Hebammen die Verfechterinnen der Familien- und Ehegemeinschaft seien und mithelfen sollen, den Frauen ihr Frauentum zu erhalten. Wie oft komme es vor, daß bei einer Geburt der Mann so klein werde, wo dann die Hebamme mit Mut und Vertrauen den Kopf hoch halte. Die deutschen Ärzte und Medizin-Beamten hätten den gut ausgebildeten und pflichtgetreuen Hebammenstand in seinem Können und seiner Liebe zum Beruf gründlich kennen gelernt. Seit 1933 seien die Eheschließungen von 500,000 auf 660,000 im Jahre 1935 gestiegen. Dank des Hilfswerkes hätten auch die Geburten um 1/2 Million zugenommen. Die jetzt sich zeigenden Folgen des Weltkrieges machen sich aber im Prozeß der Bevölkerungszunahme in hemmender Weise fühlbar, denn jeder Krieg schafft nur eine negative Auslese in allen davon betroffenen Ländern.

Frau Conti verliest ein Telegramm mit den besten Grüßen des Führers. In Vertretung des Reichsärztesführers übermittelte der Sonderbeauftragte, Herr Dr. Streck, die Grüße der gesamten deutschen Ärzteschaft an die Treuhänderinnen des wertvollsten Besitzes eines Volkes. Der Generalsekretär des Verbandes, Herr Prof. Deeks, berichtete eingehend über die Entstehung

und Weiterentwicklung des Verbandes. Er stellte verschiedene Anträge zu Händen der Hauptversammlung und bezeichnete das Jahr 1936 als ein Markstein auf dem Wege der Entwicklung der Hebamme. Er verlangte eine dreijährige Ausbildung, eine bessere qualitative Auslese, mehr praktische Tätigkeit im Spital, Mindesteinkommen von den Gemeinden.

Daraufhin verlas die Vorsitzende einen zusammenfassenden Bericht über das Hebammenwesen in den verschiedenen Ländern. Es hat in neuester Zeit in Deutschland und Italien, wo der Staat mit allen Mitteln den bedrohlichen Geburtenrückgang bekämpft, besondere Beachtung erfahren. In Deutschland ist ein neues Hebammengesetz in Vorbereitung. Bis jetzt waren die Gesezgebungen der einzelnen Länder völlig verschieden. Während z. B. in Sachsen etc. gute Hebammengesetze vorhanden sind mit einem garantierten Mindesteinkommen, einer Altersversorgung und einer beschränkten Zahl von Hebammen mit guten Lebensmöglichkeiten, haben andere Länder Deutschlands keine oder ungenügende Hebammengesetze. Diese verschiedenen Bedingungen der einzelnen deutschen Länder in einem einheitlichen Gesetz zusammenzufassen, ist sehr schwer zu schaffen. Am 27. Dezember 1934 kam ein deutscher Erlass heraus, die Ausbildung von Hebammen einzuschränken wegen Ueberfüllung des Berufes. Es dürfen nur noch 30 % der Hebammenschülerinnen im Vergleich zu den letzten Jahren ausgebildet werden. In den Gegenden, wo zuviel Hebammen sind, sollten dieselben an Orte übersiedeln, wo noch Bedarf vorhanden ist. Auf eine Hebamme sollten doch durchschnittlich 50 Geburten kommen und das kann man erreichen durch die Droffelung der Ausbildung. Seit längeren Jahren beträgt in Preußen die Ausbildungszeit 18 Monate. Mehrere Entbindungsanstalten, welche den Vorschriften nicht genügten, wurden in letzter Zeit geschlossen. Seit 1933 tritt die Reichsfachschaft deutscher Hebammen auch für die Altersversorgung und Sicherung ihres Einkommens ein. Die Fachschaft umfaßt 25,000 Mitglieder.

In Italien sind die Hebammen-Lehranstalten den Universitäten angeschlossen. Alle Hebammen sind zwangsmäßig in einer Ständesorganisation zusammengefaßt. Nur wer von dieser einen Arbeitspaß erhält, darf praktizieren.

Die Hebammen Frankreichs haben seit einigen Jahren mit enormen Schwierigkeiten zu kämpfen gegen,

1. den Geburtenrückgang. 1930 betrug die Geburten Frankreichs 750,000, 1935 dagegen nur 650,000;

2. die Zunahme der Entbindungsanstalten. Ganz besonders seien es die Krankenpflegerinnen, welche ihre Rechte mißbrauchen, für die Anstaltsentbindung werben und damit den Hebammen schweren Schaden zufügen;

3. die Konkurrenz der Ärzte, die immer mehr die Geburten allein übernehmen und die Hebammen einfach auf die Seite stellen;

4. die stetige Ausbildung von Hebammen. Die nationale Vereinigung der Hebammen Frankreichs hat, um der Krise in diesem Beruf Herr zu werden, einen Plan ausgearbeitet, der besonders bezweckt, daß nur eine beschränkte und den Bedürfnissen entsprechende Zahl noch zum Hebammenberuf zugelassen werden sollen. Sie verlangt ferner Mittelschulbildung und eine zweijährige geburtshilfliche Ausbildung. Ein weiteres Jahr soll der Ausbildung in Kinderpflege, Betätigung in der Fürsorge und Kenntnis der sozialen Geseze gewidmet sein.

Die Lage der Hebammen in England wird nächstens eine bedeutende Aenderung erfahren. Ein zu beratender Gesezesentwurf sieht vor, einen Teil der Hebammen mit festem Gehalt einzustellen. Von den in England arbeitenden Hebammen ist ungefähr die Hälfte frei praktizierend. 2/3 derselben haben ein so geringes Einkommen, daß es für die notwendigsten Bedürfnisse des Lebens nicht ausreicht. Die Gründe dieser Einkommensverminderung sind:

1. Rückgang der Geburtenszahl,
2. die Anstaltsentbindungen,
3. der Konkurrenzkampf zwischen der zu großen Zahl der Hebammen,
4. die gedrückte Wirtschaftslage.

Die Regierung, welche den Entwurf des Hebammengesetzes dem Parlament vorlegt, verlangt, daß bei jeder Geburt eine Hebamme zugegen sein müsse, gleichviel ob ein Arzt dabei sei oder nicht. Frauen ohne Berufsausbildung soll es nicht mehr erlaubt sein, Geburtshilfe und Wochenpflege auszuüben. Der Grundsatz der festbesoldeten Hebamme wird von den englischen Kolleginnen begrüßt als das einzige noch mögliche Mittel, um die Lebensbedingungen, welche ein Nummer für alle sind, annehmbar zu gestalten. Weil die durch lange Jahre der Erfahrung geschulten Hebammen die beste Versorgung für Mutter und Kind sind, wird diese Neuregelung ein großer Segen sein. Dieses Gesetz ist entstanden auf Grund der Untersuchungen durch einen freiwilligen Ausschuß, in welchem alle wichtigen Körperschaften und Persönlichkeiten vertreten sind, die sich mit dieser Frage beschäftigen. Die Vereinigung kämpft auch besonders für die alten Hebammen.

Vorzüglich ist das Hebammenwesen in Däne-



Wie machts nur Heinz? Immer der Erste!
Er löst ganz leicht, sogar das Schwerste.

Heinz ist ein aufgeweckter, gesunder Junge. Seine Mutter gibt ihm jeden Morgen 1-2 Tassen Banago und seither ist er an der Spitze seiner Klasse. Heinz füllt die Tage mit Sonne aus.

Macht es auch so, merkt Euch

BANAGO

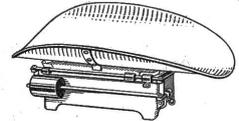
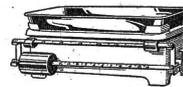
Pt. à 250 Gr. 0,90
Pt. à 500 Gr. 1,70

LAGO OLTEN



Tragkraft: 10 kg

Einteilung:
5 zu 5 Gramm



Durch einfaches Auswechseln der Schale verwandeln Sie diese

Kinderwaage

im Nu in eine **Haushaltwaage**

Mit wenig mehr als den bisher bezahlten Mietkosten kaufen Sie diese Waage mit zwei jederzeit auswechselbaren Schalen. Für die Kinderpflege eine Notwendigkeit, für die Küche eine Zierde. Hebammen und Krankenschwestern erhalten Spezialbedingungen und auf Wunsch Zahlungerleichterungen. Verlangen Sie näheres durch

Boch & Stutz, Waagen-Spezialgeschäft, Zürich 5

Limmatstrasse 281

1116

Mitglieder! Berücksichtigt bei euren Einkäufen in erster Linie **Inserenten!**

mark geordnet. Die Einwohnerzahl beträgt ungefähr $3\frac{1}{2}$ Millionen, es finden jährlich etwa 70,000 Geburten statt. Im ganzen Lande sind ca. 1100 Hebammen tätig. Seit dem 1. Oktober 1927 beträgt die Ausbildungszeit 2 Jahre. Es werden stets nur soviel Hebammen ausgebildet, wie dem wirklichen Bedarf entsprechen. 1922 sind die Hebammenbezirke wegen Geburtenrückganges, der erhöhten Möglichkeit von telephonischen Verbindungen und Fahrzeugen erheblich vergrößert worden. Zu jeder Geburt muß eine Hebamme zugezogen werden. Die Bezirkshebamme bekommt vom Staat ein festes Gehalt von Fr. 500. — bis 750. —. Außerdem erhält sie von ihrem Bezirk freie Wohnung, freies Telefon, freie Instrumente und freie Fahrgelegenheit von und zu den Patientinnen. Von den Wöchnerinnen selbst erhält sie noch eine Entschädigung von Fr. 20. — bis 25. —, wenn die Frau einer Krankenkasse angehört.

Die Bezirkshebamme kann mit 65 Jahren mit ihrer Tätigkeit aufhören und erhält eine Pension von ca. Fr. 900. — pro Jahr. Im Alter von 70 Jahren muß sie ihre Tätigkeit einstellen.

Die Bezahlung der frei praktizierenden Hebamme durch die Patientin ist im Allgemeinen dieselbe, nur in Kopenhagen bezahlt die Krankenkasse ca. Fr. 27. — bei Krankenversicherten.

Der dänische Staat hat es sich stets angelegen sein lassen, eine besonders peinliche Auswahl unter den Hebammenschülerinnen zu treffen. Nach den ersten zwei Monaten der Ausbildung findet eine erste Prüfung statt, bei welcher die Schülerinnen schriftlich ihre Eindrücke über alles, was sie in dieser Zeit gesehen und gehört haben, niederlegen müssen. Sie haben besondere Rechenaufgaben zu lösen. Diejenigen, deren schriftliche Arbeiten ungenügend sind, haben die Lehranstalt wieder zu verlassen. Alle sechs Monate

findet eine besondere Aussprache statt zwischen dem Direktor der Hebammen-Lehranstalt, dem ersten Assistentenarzt, der Oberhebamme und der Oberschwester mit jeder einzelnen Schülerin. Nachher haben die vier prüfenden Personen ihre Meinung über die Schülerinnen abzugeben. Jede derselben erhält gleichzeitig Anweisung darüber, in welchen Fächern ihr theoretisches Wissen oder ihre praktische Tätigkeit noch zu wünschen übrig läßt.

Die nachfolgende Liste der letzten zehn Jahre gibt einen Begriff davon, wie scharf in Dänemark bei der Auswahl der Hebammenschülerinnen gesichtet wird:

1926: 313 Anmeldungen,	30	angenommene	Schülerinnen
1927: 288	48	"	"
1928: 141	24	"	"
1929: 124	19	"	"
1930: 87	27	"	"
1931: 78	24	"	"
1932: 75	22	"	"
1933: 74	19	"	"

Die Schülerinnen sind zwölf Monate im Kreisjaal tätig, zehn Monate auf der Wochenstation, zwei Monate wechselnd auf der Schwangerschafts- und Kinderpflegestation, in der Kinderpflege und auf der gynäkologischen Abteilung. Sie werden belehrt über die Krankheiten des Säuglings und genießen in einem Kinderhospital besondere Lehrstunden. Jede Schülerin muß bei regelwidrigen Geburten und Eingriffen dem Arzt Hilfe leisten, sie muß bei 75 Geburten zur Hand gehen, bei zehn Geburten muß sie vollständig selbstständig tätig gewesen sein. Am Ende des zweiten Lehrganges erfolgt eine Prüfung. Zwölf Schülerinnen mit bestandener Prüfung wird es freigestellt, ein weiteres Jahr als Hebamme-Assistentin im Spital zu bleiben.

In Schweden arbeiten etwa 2500 Hebammen. Die Bezirkshebammen erhalten ein jähr-

liches Mindestgehalt von 950 Kronen, nach fünf bis zehn Jahren Gehaltszulagen von je 100 Kronen. Sie hat ferner freie Wohnung, Garten, Heizung, z. T. freies Telefon. Außerdem zahlt die Wöchnerin für die Geburt zehn Kronen, dauert die Geburt länger als 24 Stunden bekommt sie weitere fünf Kronen für je 24 Stunden. Für Beratungen im Hause der Patientin erhält sie zwei bis fünf Kronen. Bei zahlungsunfähigen Familien bezahlt die Gemeinde.

Die Bezirkshebammen, diejenigen in staatlichen und städtischen Gebäranstalten haben eine Altersversorgung von ca. 1400 Kronen jährlich, mit 55 Jahren und einem Dienstalter von 25 Jahren sind sie pensionsberechtigt. Sie können ihren Posten bis zu 60 Jahren behalten; doch müssen sie alljährlich um Verlängerung der Berufsausübung einkommen.

Das Hebammenwesen in Oesterreich ist durch ein Bundesgesetz vom 2. Juli 1925 geregelt. Die Kurzdauer beträgt 18 Monate.

Die geburtshilfliche Neuordnung, die in Ungarn seit 1928 in Kraft ist, hat schon bedeutende Reformen betreffend Niederlassung der Hebammen ins Leben gerufen. Das Ministerialkommissariat für Geburtshilfe führt eine genaue Statistik über die Verteilung der auf dem Lande praktizierenden Hebammen. Die sich meldenden Schülerinnen haben anzugeben, wo sie sich niederlassen wollen und ob dort insolge Alter, Tod, Wegzug ein Bedürfnis besteht.

(Fortsetzung folgt).

J. Gletting.

Der Sport des Fünfsitzers.

Sollen ältere Leute überhaupt Sport treiben? Selbstverständlich sollen sie das tun. Es muß dabei ein Unterschied gemacht werden zwischen

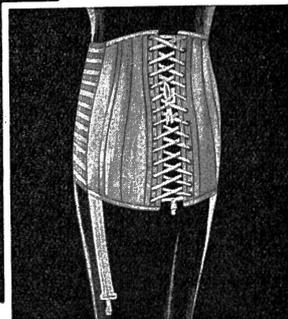


Nach der Entbindung

wenn der Körper doppelt schutzbedürftig ist, leistet die hier gezeigte SALUS-Hüftenbinde hervorragende Dienste. Sie stützt den Leib, gibt dem Rücken Halt und sorgt dafür, dass sich der Körper rasch und normal zurückbildet. Jede Ihrer Patientinnen wird es Ihnen danken, wenn Sie ihr zu einer solchen Binde raten.

SALUS-Binden sind durch die Sanitätsgeschäfte zu beziehen, wo nicht erhältlich, direkt von der

Korsett- und SALUS-Leibbinden-Fabrik
M. & C. WOHLER
LAUSANNE No. 4



1908

Wie Muttermilch

... in leichte Flocken — und nicht massig wie die gewöhnliche Milch — so gerinnt im Magen die

Guigoz

Milch. Diese aussergewöhnliche Assimilierbarkeit ist der Grund ihrer beschwerdenlosen Verdauung auch durch den empfindlichsten Magen.

Das Kind mit

Guigoz

Milch ernähren heisst, ihm mit einer an Nährstoffen reichen Nahrung (die Guigozmilch bewahrt alle ihre Vitamine) alle Vorzüge einer leichten und regelmässigen Verdauung sichern — insbesondere:

ein ruhiger Schlaf

ein guter Appetit

ein normales Wachstum

Guigoz

Greyerzer Pulver-Milch

1912

denen, die schon seit ihrer Jugend Sport getrieben und nie aufgehört haben, sich körperlich zu betätigen und denen, die in ihrem späteren Alter ohne jede vorhergehende Uebung Sport treiben wollen. Für die erste Gruppe ist wohl die einzige Bedingung die organische Gesundheit. Wer stets Sport getrieben hat, kennt die Sportarten, die ihm Freude bereiten und vor allen Dingen kennt er die Grenzen seiner Leistungsfähigkeit. Bei ihm sind daher Schädigungen durch Ueberanstrengung am wenigsten zu befürchten. Schwieriger ist es bei denjenigen, die noch nie Sport getrieben haben. Die erste Voraussetzung ist auch hier Gesundheit und dabei in erster Linie Intaktheit des Herzens. Es muß aber berücksichtigt werden, daß der 50jährige Ungeübte für Leistungen, die sich vorwiegend auf Schnelligkeit oder Geschicklichkeit stützen, nicht mehr sehr geeignet ist. Kurzstreckenlauf und Schwimmen z. B. werden schon viel schwächer ausgeführt. Auch Spiele, die vorwiegend Schnelligkeit verlangen, wie z. B. Tennis, Handball, Hockey, Golf gehören hierher. Sie sind zwar nicht besonders anstrengend, aber sie verlangen eben gerade vom Ungeübten ein hohes Maß von Geschicklichkeit, Atemtechnik usw. Am besten sind wohl für den gesunden älteren Menschen, also für den rüstigen Fünfziger, die Dauerleistungen. Hierzu gehören Wandern, Wanderrudern, Bergsteigen, Eislauf, Skilaut, Radfahren auf längeren Strecken, leichte Ballspiele, dann auch Gymnastik. Diese Uebungen haben den Vorteil, daß sich bei ihnen das Ausmaß der Leistungen leichter und stärker variieren läßt als bei den anderen Arten sportlicher Betätigung. Um die Wende der 60er Jahre nimmt gewöhnlich die muskuläre Leistungsfähigkeit weiter ab. Die Rückbildungsvorgänge im Organismus sind nun schon so weit vorgeschritten, daß

erschöpfende Leistungen schon eine gewisse Gefährdung mit sich bringen, weil die Erholung lange Zeit in Anspruch nimmt. Deshalb kommen jetzt vornehmlich Uebungen in Betracht, deren Tempo beliebig verlangsamt werden kann, hierzu gehört vor allem das Wandern.

Vermischtes.

Die neuen Augentropf Röhrchen. Die Firma Hausmann bringt neue Augentropf Röhrchen mit 1 1/2 % Silbernitratlösung in den Handel. Wir haben bei uns in der Entbindungsanstalt diese Röhrchen (Ampullen) in größerer Zahl ausprobiert und möchten sie allen Hebammen sehr empfehlen. Gegenüber den bisherigen Ampullen haben sie wichtige Vorteile. Die Ampullen, die an beiden Enden mit Paraffin abgedichtet sind, müssen nicht mehr abgefeilt werden, sondern die Enden brauchen nur durchstoßen zu werden mit einer einmal ausgeglühten Nadel. Das vereinfacht den Gebrauch und beseitigt die Gefahr einer Verletzung durch das unebene Glasende. Die Ampullen sind aber auch kleiner und enthalten nur gerade, was es zur einmaligen Behandlung braucht. Eine genaue Gebrauchsanweisung liegt der Schachtel bei. Schw. Poldi Trapp.

Trachtentragen. Eine Delegation schweizerischer Hebammen ist im Juni in der Landestracht zum internationalen Hebammenkongreß nach Berlin gereist. Die Frauen in Spitzlifappen und Radhauben, mit Öllertetten und Samtbrüstli haben berechtigtes Aufsehen erregt. Ob man in der Schweiz in solchem Aufzug Kinder in die Welt hebe, wurden sie ab und zu gefragt, denn manche Hebammen anderer Länder waren in der Tracht ihrer Berufsschulen oder ihrer Spitäler anwesend, in weißer oder

blauer Haube und mit dem Zeichen des roten Kreuzes oder irgend einem andern Sinnbild ihrer hilfreichen Tätigkeit. Da war die Frage an die Schweizerinnen schließlich zu begreifen. Aber sie selber scheinen sie nicht ganz begriffen zu haben, denn sie trugen ihr Staatskleid nicht nur zu den offiziellen Anlässen des Kongresses, sondern auch zu den gewöhnlichen Sitzungen und den Stadtbefichtigungen.

Es waren nicht alle Schweizerinnen in der Landestracht da, und denen, die sich nur von Berufs wegen hier am Platz fühlten, war bei dem auffälligen Aufzug ihrer Landeschwestern nicht ganz wohl. Sie fühlten sich für sie geniert. Ob hier die Landestracht berechtigt, das heißt geboten war? Was meint Herr Dr. Laur, der schweizerische Trachtenobmann dazu? Die Tracht ist das Ehrenkleid, aber ihrem Tragen sind, besonders außerhalb der Heimat, Grenzen gesetzt. Jedes an seinem Platz, nicht wahr, das dürften doch ganz besonders die Hebammen wissen!



Büchertisch

Sprachpflege. LE TRADUCTEUR, französisch-deutsches Sprachlehr- und Unterhaltungsblatt, das dem Sprachbesitzenden die denkbar besten Hilfsdienste zu leisten vermag und bei seiner Fleißigkeit auch recht unterhaltsam ist, sei hier angelegentlich empfohlen. Probeheft kostenlos durch den Verlag des TRADUCTEUR in La Chaux-de-Fonds (Schweiz).

Vergessen Sie nicht,

daß Inserate in der „Schweizer Hebamme“ vollen Erfolg haben.



Galactina Kindernahrung

macht gesund u. stark

Vom 1. bis 3. Monat . . .

geben Sie dem Säugling Galactinaschleim: Haferschleim, Gerstenschleim oder Reisschleim. Die Galactina-Schleimextrakte enthalten alle wertvollen Stoffe des Kornes, zur Verdauung vorbereitet. Was unverdaulich ist, wird herausgeholt, damit der zarte Verdauungs-Apparat des Säuglings in keiner Art belastet wird. Die Galactina-Schleimextrakte sind die beste Ergänzungsnahrung zur Muttermilch, auch der beste Ersatz, wenn die Mutter dem Kinde ihre Brust nicht geben kann. Sie werden mit Hafer beginnen, dann abwechselungsweise Gerste, Reis und wieder Hafer. Durch die Abwechslung schlägt die Nahrung besser an, das Kind hat mehr Appetit und gedeiht, dass es eine Freude ist.

- Galactina-Haferschleim . . . Fr. 1.50
- Galactina-Reisschleim . . . Fr. 1.50
- Galactina-Gerstenschleim . . Fr. 1.50

Vom 4. Monat an . . .

braucht der kleine Erdenbürger mehr, weil jetzt sein Mineraldepot aufgebraucht ist, das er bei der Geburt erhielt. Muttermilch allein vermag nicht mehr zu genügen. Nun geben Sie ihm das altbekannte Galactina-Kindermehl oder Galactina 2. Das erste enthält 50% reine, keimfreie Alpenmilch, nach Spezialverfahren pulverisiert. Dazu lebenswichtige Keimlinge des Vollkorns und wertvolle mineralische Aufbausalze. Also nicht nur eine gewöhnliche Mischung von Zwieback und Trockenmilch! Galactina 2 enthält neben Alpenmilch, Keimlingen und Nährsalzen noch Carotin, das reizloseste und doch wirksamste aller Gemüse. Es entspricht den modernsten Prinzipien der Säuglingsnahrung und gilt als die beste Uebergangsnahrung von der Muttermilch- und Kindermehl-Periode zur Gemüsenahrung.

- Galactina-Kindermehl . . Fr. 2.-
- Galactina 2 mit Gemüse . Fr. 2.-
- (durch Rückvergütung billiger)



Im Frühling und Sommer anpassen mit der Milch

WORINGER



WELCHE GEFAHR....

Sie wissen es, liegt doch im „Pröbeln“, wenn es sich um die Ernährung des Kleinkindes handelt. Sie empfehlen daher der unschlüssigen Mutter sofort jenes, das Sie als das Beste erkannt haben..... Sie empfehlen:



Berna
SÄUGLINGSNAHRUNG



*Mie geht's gut,
ich bekomme Auras Kindermehl!*

- Auras** Mehl ist ein vollkommenes Nahrungsmittel, fördert Blutbildung und Knochenbau.
- Auras** Mehl besitzt einen derart hohen Nährwert, um bei Milchschorf und Verdauungsstörungen auch ohne Milch verabreicht werden zu können.
- Auras** Mehl wird erfolgreich in Kinderspitälern und Säuglingsheimen verwendet.
- Auras** Mehl, ein Schweizerprodukt, kostet Fr. 1.50 die Büchse.
- Auras** Mehl ist erhältlich in Apotheken und Drogerien.
Fabrikant: G. Auras, Lausanne.

1942



ist ein idealer, antiseptischer Kinderpuder, ein zuverlässiges Heil- und Vorbeugungsmittel gegen Wundliegen und Hautröte bei Säuglingen und Kindern. Schweizerhaus Puder wirkt mild und reizlos, aufsaugend und trocknend. Beim Massieren belebt und erfrischt er die Haut und erhält sie weich und geschmeidig.

1910

Hebammen erhalten auf Wunsch Gratisproben von der Chemischen Fabrik Schweizerhaus, Dr. Gubser-Knoch, Glarus.



besonders jetzt, wo die Beine schneller ermüden und anschwellen.

Unsere Hausmarken:

Stadella - Gummistrumpf für deformierte Beine und starke Krampf-adern. Poröse Sommerqualität.

Hausella-Gummistrumpf, starke und extrafeine Qualität. Kniestück porös, daher keine Faltenbildung.

Occulta-Strumpf ohne Gummi, im Sommer besonders angenehm. Dennoch kräftiges, elastisches Gewebe.

Bilasto - Strumpf, äusserst fein, unter dem dünnsten Seidenstrumpf nicht sichtbar.

Verlangen Sie Prospekte und Masszettel. Auswahlsendungen bereitwilligst gegen Einsendung der Masse. Hebammen erhalten den gewohnten Rabatt.

Hausmann
SANITÄTS
GESCHÄFT

St. Gallen — Zürich — Basel — Davos — St. Moritz

1195



Zeugnis.
Gerne bezeugen wir, dass unsere im November 1935 geborenen Drillinge mangels Muttermilch und nach Versagen anderer bekannter Nahrungsmittel schon seit dem 5. Lebensstage und heute nach 4 Monaten ausschliesslich mit FISCOSIN ernährt werden. Die Kleinen gedeihen prächtig bei der FISCOSIN-Nahrung.
sig. *Otto Volkart*,
sig. *Frau Volkart-Beerenter*.

Alleinfabrikanten der Fünfkorn-Säuglingsnahrung FISCOSIN:
1939 **FISCHLER & Co., BERN 14**
(Depots mit Alleinverkaufsrecht sind noch zu vergeben)



**zur behandlung der brüste im
wochenbett**

1916

verhütet, wenn bei beginn des stillens angewendet, das wundwerden der brustwarzen und die brustentzündung.

Unschädlich für das kind!

Topf mit sterilem salbenstäbchen fr. 3.50 in allen apotheken oder durch den fabrikanten

Dr. B. Studer, apotheker, Bern

Brustsalbe „Debes“

Erfolgreich inseriert man in der „Schweizer Hebamme“